

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-52.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Legungspreis für beide Ausgaben: 25 Btg. monatlich, 28.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Druckerlohn. 24.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter, in anderen Orten die Postämter, in allen Teilen der Stadt: in Vertrieb: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Btg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in runder Schloßform; 20 Btg. in davon abweichender Schloßform, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitabständen entsprechender Nachlass.

Kunzigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 9 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lügow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zügen und Plänen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 26. Juni 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 292. • 64. Jahrgang.

Weitere Mißerfolge der Franzosen rechts der Maas.

Bedeutende Kampfaktivität an der englischen Front.

Erfolgreiche Kämpfe der Armee Einsingen.

Bisher 61 Offiziere und 11 079 Mann gefangen, 2 Geschütze und 54 Maschinengewehre erbeutet.

Der Tagesbericht vom 26. Juni.

W.T.-B. Großes Hauptquartier, 26. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität an unserer nach Westen gerichteten Front gegenüber der englischen und dem Nordflügel der französischen Armee war wie an den beiden letzten Tagen bedeutend.

Westlich des „Toten Mannes“ schritten nördliche feindliche Vorstöße im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer.

Rechts der Maas endete abends ein Angriff sehr harter Kräfte gegen die deutschen Stellungen auf dem Rücken „Kalte Erde“ mit einem völligen Mißerfolg der Franzosen. Sie sind unter großen Verlusten teilweise nach Handgemenge in unseren Linien überall zurückgeworfen.

Deutsche Fliegergeschwader griffen englische Lager bei Pas (westlich von Doullens) mit Bomben an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von teilweise reger Artillerietätigkeit und einigen Gefechten kleiner Abteilungen ist vom nördlichen Teile der Front nichts Wesentliches zu berichten.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen

Westlich von Soltau und bei Gaturch dauern heftige, für uns erfolgreiche Kämpfe an.

Die Gefangenenzahl ist seit dem 16. Juni auf 61 Offiziere, 11 079 Mann, die Beute auf 2 Geschütze, 54 Maschinengewehre gestiegen.

Die Lage bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist im allgemeinen unverändert.

Balkanriegsschauplatz.

Nicht Neues. Oberste Heeresleitung.

Thiaumont und Fleury.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Seit der Eroberung der Panzerfestung Douaumont letzte die französische Führung immer wieder von neuem starke Kräfte an Menschen und Material ein, um den Einbruch in ihre erste Verteidigungslinie wieder nichtig zu machen, um die Eroberer in nördlicher Richtung in das Vorfeld der Festung zurückzuwerfen. Das Kampfgebiet südlich sowie östlich und westlich der ehemaligen Panzerfestung war der Schauplatz andauernder blutiger Kämpfe in den Monaten März, April und Mai. In der Zeit zwischen Mai und Juni erreichte die Heftigkeit der feindlichen Anstürme einen besonders hohen Grad, nachdem es den Deutschen gelungen war, im Walde von Caillette festen Fuß zu fassen. Der starke dreieckige Hof, im Osten der Panzerfestung Douaumont vorgelagert, bildete den Hauptflankenschutz des lang gestreckten Höhenrückens, genannt „Kalte Erde“. Bis zu dem Tage der Eroberung des Caillettewaldes hofften die Franzosen immer noch über den Rücken der „Kalten Erde“ hinaus, gestützt auf das Werk von Thiaumont, den weiteren Einbruch in die zweite französische Verteidigungslinie aufhalten zu können.

Mit dem 23. Juni ist auch der letzte Pfeiler dieser Hoffnung umgestürzt, denn an diesem Tage erstürmten tapfere Bayern, das bayerische Infanterieregiment „König“ und das bayerische Infanterie-Leibregiment, nach wirksamer Feuerbereitschaft den nördlichen Teil des Höhenrückens „Kalte Erde“, eroberten das Werk von Thiaumont und drangen in weiterem siegreichem Geländegegnis bis in das Dorf Fleury. Den größten Teil dieses Ortes eroberten sie und sie gewannen auch südlich der Feste Vaux von neuem an Gelände. Die Angriffstruppen vor Verdun taten mit diesem siegreichen Bayernsturm einen neuen erfolgreichen Schritt vorwärts. Sie entrißen dem Feinde kostbare Stellungen, weiteten den Einbruch zwischen der ersten und zweiten Verteidigungslinie vor Verdun und warfen den Gegner auch mit seiner Infanterie auf die Hauptstützpunkte der letzteren zurück. Kämpfe von langer Dauer und blutigen Charakter brachten die Bayern durch ihren Heldennut am Freitag zum siegreichen Abschluß und sie eröffneten damit den Beginn einer neuen Gefechtsabhandlung, welche ebenfalls noch heftige Arbeit bis zur glücklichen Vollendung bedürfen wird.

Der Name Thiaumont wird in den Berichten von Ende Mai fast täglich genannt. Am 25. jenes Monats überführten die Angriffstruppen die Schlucht,

welche die beiden Höhen „316“ und „321“, westlich von Thiaumont, voneinander trennen. Gleichzeitig wurde der Feind südlich des Forts Douaumont weiter zurückgeworfen. Von diesem Tage an kann man den fließenden Gang der Gefechtsabhandlung vor Thiaumont feststellen, nachdem kurz vorher ein gewaltiger französischer Angriff zwischen der Steinbruchstellung und Thiaumont zusammengebrochen war. Am 26. Mai wurde der Stoß des vorhergehenden Tages in südlicher Richtung bis an den Südwestrand des Waldes von Thiaumont weiter vorgetragen. Es folgt jetzt eine dreitägige Pause des Angreifers, ausgefüllt mit der heißen Arbeit, angeht eines verheerenden feindlichen Feuers neue Stellungen auszuheben, und doppelt ersichert durch



immer wieder erfolgende feindliche Wiedereroberungsversuche. Dessenungeachtet wurden am 29. Mai die gewonnenen Stellungen weiter verbessert. Der 1. Juni brachte einen neuen Antriebe nach vorwärts. Es war die Eroberung des benachbarten Caillettewaldes, welchem am nächsten Tage die Erstürmung von Damloup folgte und vier Tage später diejenige der Panzerfestung Vaux. Am 9. Juni wird der Feind östlich von Thiaumont aus mehreren Stellungen geworfen, am 12. und 13. Juni ließ der Feind bei mehreren erfolgreichen Angriffen im Gebiet von Thiaumont mehrere hundert Gefangene in unseren Händen. Von der Mitte des Monats ab steigerte sich die feindliche Erbitterung zu gewaltiger Höhe. Mit allen Mitteln trachtete er, unter Einsatz breiter Ströme kostbarer Blutes, danach, den drohenden Verlust von Thiaumont aufzuhalten oder zu verhindern. Alle diese Anstrengungen sind nun vergebens. Die Eroberung der Panzerfestung Douaumont am 25. Februar, die Erstürmung des Caillettewaldes am 1. Juni, die vom Dorfe Damloup am 2. d.M., der Sieg bei Feste Vaux am 6. und endlich das weitere Ausbreiten in dem Walde von Chaville, auf dem Hümmenrücken und der benachbarten Höhe 349, das waren die Grundlagen, welche den schönen Erfolg vom letzten Freitag zeitigen konnten. Keine Teilerfolge waren notwendig, um die französische Verteidigung, die vor allen Dingen ihre Stärke in gewaltigen Flankierungsanlagen besitzt, in der Gegend von Thiaumont soweit zu brechen, daß der siegreiche Infanteriesturm den Erfolg krönen konnte.

Die Bedeutung des Sieges der tapferen Bayernbrigade kann durch nichts besser beleuchtet werden als durch die Trostworte, welche die französischen Zeitungen fanden, als am 6. Juni der Verlust der Panzerfestung Vaux verkündet werden sollte. Ganz besonderen Wert legte die französische Fachkritik darauf, daß der Ort Fleury auf einer Höhe von 348 Meter liegt, der „Kalte Rücken“ auf einer solchen von 345, wodurch dann bewiesen wurde, welche Gewalt in dieser Überhöhung gegenüber den von den Deutschen eroberten Stellungen begründet sei. Die ganze Hoffnung unserer Feinde beruhte auf der Unüberwindlichkeit der Linie „Kalter Rücken“-Fleury-Souville. Die beiden ersteren sind fast ganz in unserer Hand. Der sperrende Querriegel war die Panzerfestung Thiaumont. Der Besitz des langgestreckten Rückens kann uns kaum mehr streitig gemacht werden. Seine Bedeutung liegt darin, daß die Franzosen nach allen Richtungen, nach Norden und Osten, rechts der Maas und ebenso links des Flusses bisher eine gewaltige Fernwirkung besaßen. Thiaumont und „Kalter Rücken“ hinderten die Deutschen an der Eroberung der beiden Maasdörfer Bras und Charny im Maastale. Die gewaltige Batteriestellungen bildeten das Hauptverbindungsstück zwischen den permanenten Werken von Verdun rechts des Flusses und denjenigen auf dem jenseitigen Ufer. Die Bayern schlugen hier also eine breite Brücke. Das Dorf Fleury war das Zwischenstück zwischen dem „Kalten Rücken“ und den Werken der zweiten Verteidigungslinie. Auf einem flachen Höhenzuge von 348 Meter Höhe, besitzt letzterer starke Wirkung nach Westen und Osten, während nach Norden durch den Besitz des Caillettewaldes diese Einwirkung seit dem 1. Juni wekl kaum mehr bestanden haben mag. Die Hauptbedeutung von Fleury ist der Schutz des 1200 Meter dahintergelegenen Forts Sorville. An dieses haben die Bayern sich durch ihren Sieg kräftig herangearbeitet. Wie weit der Er-

folg beim Fort Vaux in südlicher Richtung reicht, ist bisher nicht ersichtlich. Gewiß scheint, daß der Feind auch hier in der Richtung auf das Fort de Tabannes zurückgeworfen wurde. Zwei starke Werke schützen hier Tabannes selbst.

Der Bayernsieg brachte uns abermals ein gewaltiges Stück vorwärts. Ihr Kampfesmut schlug neue starke Steine aus dem Riesenbau Verdun. Der Besitz der zweiten Linie kann für die Franzosen nur eine Frage sein, für welche unsere schwereren Angriffsmittel schon die richtige Antwort finden werden. Der 23. Juni ist eine neue wichtige Etappe in dem blutigen Ringen um die rechtsseitigen Maashöhen, ein verheißungsvoller Anfang für den eben begonnenen fünften Kampfmonat vor Verdun. Die erwarteten Gegenstöße blieben am Samstag nicht aus. Auf beiden Maasufnern, vornehmlich auf dem rechten, kam es zu heftigen Fern- und Nahkämpfen. Der eiserne Ring auf dem Ostufer jetzt wieder enger geschmiedet, bleibt unzerbrechbar, denn wir wissen zu erobern und mit starker Hand festzuhalten. M.

Französische Erkenntnis der deutschen Überlegenheit bei Verdun.

Br. Genf, 26. Juni. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Berichte aus der Front schildern die Wucht der deutschen Infanteriestürme am Freitag als jede menschliche Vorstellung übersteigend und nur mit den ersten Angriffen der Deutschen in der Verdun-Schlacht oder im Sturm auf Vaux vergleichbar. Der deutsche Einbruch der Linie Thiaumont-Fleury zwingt die französische Presse einmütig zur Überzeugung, daß die russische Offensive nicht einen einzigen deutschen Soldaten von Verdun abgezogen hat. Wenn die englische Offensive Verdun noch retten sollte, müsse sie jetzt losbrechen. Oberleutnant Roussel in der „Liberté“ und General Berang im „Deubre“ geben zu, daß die Forts Souville und Tabannes — der Militärfestung des „Gaulois“ nennt sie die Eckpfeiler der Verdun-Verteidigung — unter dem Feuer der deutschen Artillerie liegen. Der „Intransigent“ schreibt: Unsere Soldaten müssen Mut im Herzen einer brutalen Gewalt weichen, die noch zermalmender ist als unsere übermenschliche Widerstandskraft.

Änderungen in der französischen Generalität.

W.T.-B. Bern, 26. Juni. (Nichtamtlich.) Brigadegeneral Cauboue wurde zum Divisionsgeneral ernannt. Die Divisionsgeneräle Richeler und Jacquet erhielten die Bestätigung ihres Patents. Ferner wurden 11 Obersten zu Brigadegeneralen ernannt.

Der Krieg gegen England.

Die englischen Lügen und Fälschungen zur Schlacht am Skagerak.

Der Ärger der Engländer über die amerikanische Kritik.

W.T.-B. London, 26. Juni. (Nichtamtlich.) Archibald Gurd sagt im „Daily Telegraph“ über die Beurteilung der Seeschlacht in Amerika. Die amerikanischen Zeitungen und Seeoffiziere setzen über das Ergebnis der Schlacht irreführenden. Gurd findet es besonders ärgerlich, daß ein amerikanischer Artikel die deutsche Strategie als der englischen überlegen hinstellt. Gurd erklärt darauf: Die britische Flotte hatte die deutsche tatsächlich von ihrer Basis abgeschnitten. Das Schicksal des Feindes schien besiegelt, als infolge eintretender Dunkelheit und Nebels die Fühlung mit ihm verloren ging und der deutsche Admiral auf einem Umwege, in Verwirrung und im Schutze der Dunkelheit den Rest seiner Schiffe zu ihren Stützpunkten zurückbrachte. Die Deutschen seien mit genauer Not der völligen Vernichtung entgangen, so daß man fürchten müsse, sie würden sich im Laufe des Krieges nicht wieder sehen lassen. (Das sollte sie nur getrost abwarten. Schriftl.)

Rücktritt des englischen Landwirtschaftsministers.

W.T.-B. London, 26. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Landwirtschaftsminister Lord Selborne ist zurückgetreten.

Die Bemühungen um Regelung der irischen Frage.

W.T.-B. Rotterdam, 26. Juni. (Nichtamtlich.) Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus London: Die Annahme des Ausschusses mehrerer Grafschaften von Ulster vom Domesday-Parlament durch die Nationalisten von Ulster wird allgemein als ein Ereignis betrachtet, das auf die Regelung der irischen Frage einen entscheidenden Einfluß haben wird.

Die Postvergewaltigung.

W.T.-B. Amsterdam, 26. Juni. (Nichtamtlich.) Der Dampfer „Boston“, der am 15. Juni von Amsterdam nach Holländisch-Indien ausfuhr, mußte seine Post in England zurücklassen.

Der U-Boot-Krieg.

Bier italienische Handelsdampfer im Mittelmeer versenkt.

W. T.-B. Madrid, 26. Juni. (Nichtamtlich.) Aus Barcelona wird gemeldet, daß dort Boote mit der Besatzung des torpedierten italienischen Segelschiffes „Chicharra“ eintrafen. Die Schiffbrüchigen erklären, es seien mehrere Schiffe torpediert worden. Die Zeitungen veröffentlichen eine Depesche aus Barcelona, wonach Samstagfrüh zwei Boote mit der Besatzung des von einem unter österreichischer Flagge fahrenden Unterseeboot versenkten italienischen Segelschiffes „Saturnino Fanni“ in den Hafen einliefen. Andere Boote, die gleichfalls im Hafen ankamen, hatten den Kapitän und 18 Matrosen des von einem Unterseeboot versenkten italienischen Schoners „San Francisco“ an Bord. Nach einer Meldung aus Castellon kamen in Binazog Boote mit der Besatzung des italienischen Dampfers „Guiseppina“ an, der von einem Unterseeboot unter österreichischer Flagge versenkt worden war.

Unsere U-Bootserfolge im Mittelmeer.

Br. Haag, 24. Juni. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Nach einem Lloydbericht sind an den letzten beiden Tagen vor dem 20. Juni eine ganze Reihe italienischer Dampfer torpediert worden. Es werden genannt: „Roma“, „Brontica“, „Rondine“, „Tadlore“, „Adelia“, ferner die Segelschiffe „Padre“, „Gra“, „Antonia“ und „Anette“.

Ein französisches Schiff versenkt.

W. T.-B. Madrid, 26. Juni. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Das spanische Radettenschiff Segelschiff „Rautilus“ hat in Castellon 36 Seelente von der Besatzung des französischen Schiffes „Derauli“ (2209 Bruttoregistertonnen) ausgeführt, das von einem deutschen Unterseeboot vorgestern durch das Feuer aus zwei weittragenden Geschützen im Mittelmeer versenkt wurde.

Der Krieg gegen Rußland.

Die ernste Lage der Russen am Stochod und Stry.

(Telegramm unseres Sonderberichterstatters.)

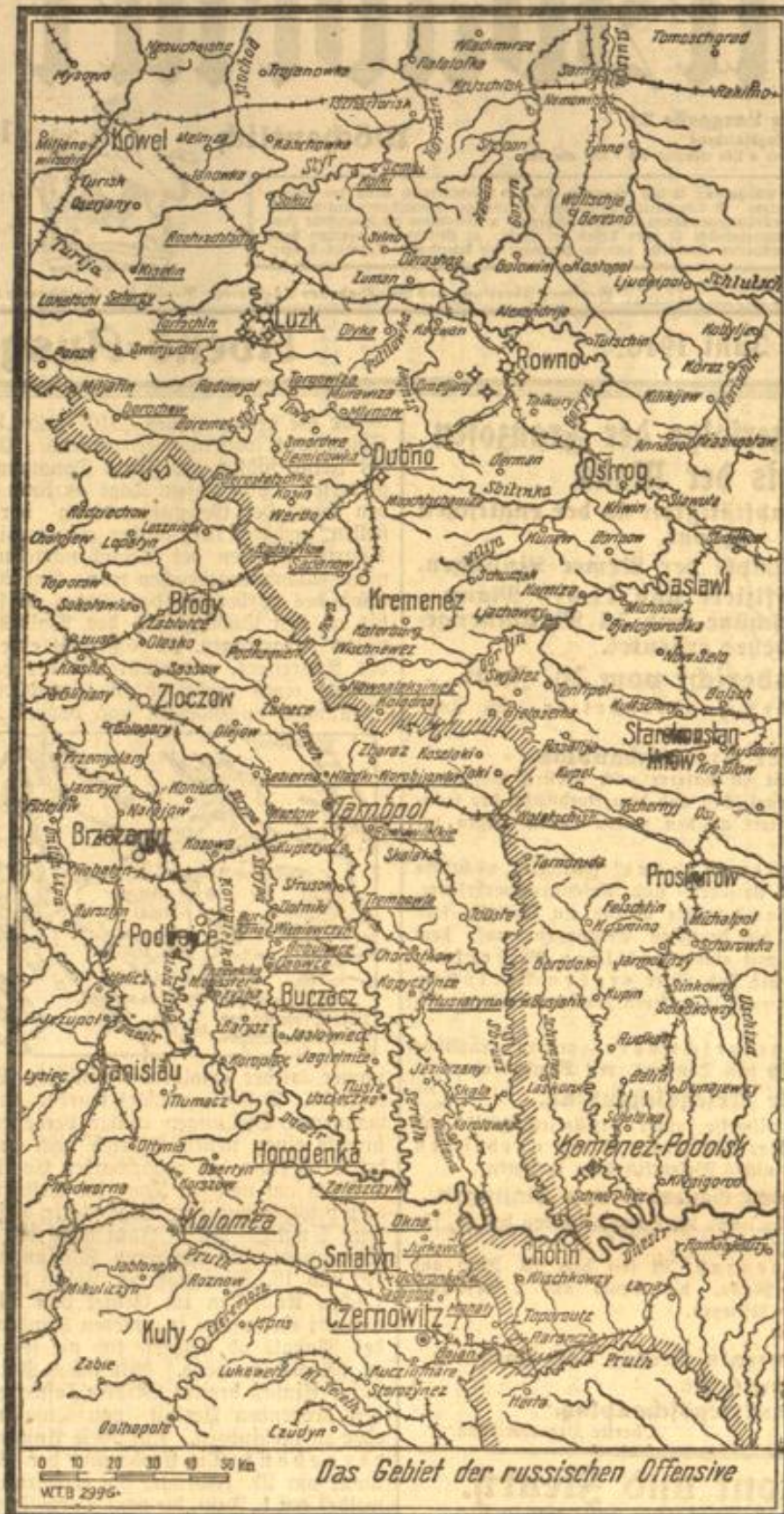
S. Stockholm, 26. Juni. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Die Lage der russischen Heere am Stochod und Stry wird in der ganzen Petersburger Presse als ernst bezeichnet. Hier sei der Kampf der beiden Gegner eine in der Kriegsgeschichte beispiellose Kraftmessung. „Neisch“ meint, die deutsche Heeresleitung hat hier in sagenhafter Schwärmdigkeit Armeen aus dem Boden gestampft. Die schwere Artillerie entwickelt eine furchtbare Wirkung. Monatlang folgte Rußland den schweren Kämpfen bei Verdun, jedoch jene Schlacht sei nichts gegen das blutige Ringen am Stochod und Stry. Im russischen Publikum, das solche Andeutungen versteht, wird die vorübergehende Siegesrausch erster Zweifelstimmung. Die Enttäuschung der breiteren Volksmassen über das Ausbleiben neuer Gefangenzahlen verrät das folgende Kommuniqué des Generalstabs. Seitdem der Kampf hauptsächlich gegen Deutsche geführt wird, herrscht bei den Gegnern maßlose Erbitterung. Die deutschen Soldaten ergeben sich, offenbar auf höheren Befehl, nicht. Darum wird jetzt an der Front keinerlei Pardon gegeben. — Ein Erlass des Kriegsministeriums ordnet an, daß alle Gefangenen zwangsweise sofort den Arbeitsstätten übergeführt werden. Falls die aufgetragene Arbeit verweigert oder verlassen wird, erfolgt Verurteilung zu 3 Monaten Gefängnis.

Unsere Fortschritte an der wolkynischen Front.

Br. Berlin, 26. Juni. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Dem „L.-A.“ wird von der wolkynischen Front unterm 23. Juni gemeldet: Auf unserer Nordfront hier in Wolkynien können wir neue wesentliche Fortschritte verzeichnen, und zwar vornehmlich im Süden, aber auch in der Mitte. Noch weiter im Süden umfassend, sind wir von Gorochow östlich bis Zwainiarze vorgeedrungen und haben nun eine Stellung, die in die von Woiniarze und ziemlich direkt nach Norden läuft. Sie geht westlich nahe an Bludow vorbei, berührt Warka und erreicht im Norden Dypinow, wo die ersten russischen Stellungen genommen worden sind. Im Gegensatz hierzu ist es an der Westfront heute stiller gewesen. Nur in Rincowla sind nun auch im Süden Kämpfe im Gange, und es heißt, ohne daß es aber endgültig hätte festgestellt werden können, ein paar Häuser von diesem Ort seien schon genommen. Fast man die Ereignisse der letzten acht Tage hier auf der Linie Rombi-Rosor-Zwainiarze-Rincowla zusammen, so ergibt sich, daß in der Nacht vom 14. zum 15. Juni die Russen mit einem sibirischen Korps den letzten Angriff gemacht haben. Am 16. Juni haben wir ein- und angegriffen,

und gleichzeitig die Russen mit dem Ergebnis, daß beide Teile ihre Stellungen gehalten haben, und vom 17. Juni ab die Initiative bei uns war. Die Russen sind in die Defensive gedrängt.

Niemals, schloß Esasonow, waren die Alliierten so einzig, niemals so stark. Auch wir wünschen den Frieden, aber einen wirklich ehrenvollen Friedensschluß, dessen Folge das Beschwenden des preußischen Militarismus sein wird.



Esasonow noch von jeder Erkenntnis entfernt.

W. T.-B. Kopenhagen, 26. Juni. (Nichtamtlich.) Amerikanische Blätter berichten, wie aus Petersburg gemeldet wird, über eine Unterredung, die Esasonow einem amerikanischen Berichterstatter gewährt hat. Der Minister erklärte u. a.: Da die Russen gegenwärtig dem Siege entgegengehen, ist es für sie zu früh, über den Frieden in Erörterungen einzutreten, um so mehr, als die Macht Deutschlands sichtbar abnimmt und die Hilfsquellen Rußlands und seiner Verbündeten wachsen, wie täglich die Ereignisse beweisen, so die Lage bei Verdun, die russische Offensive an der Südfront, die Seeschlacht in der Nordsee und der russische Erfolg in Zentralasien. Das Ende des Krieges wird nicht eher möglich sein, bis der Feind die besetzten Gebiete geräumt hat und alle unsere Forderungen erfüllt sind.

Die Ereignisse auf dem Balkan. Neue Vierverbandsforderungen an Griechenland?

Ein russischer Bericht über die Entente-Politik gegen Griechenland.

(Telegramm unseres Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 26. Juni. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Anschließend an das Athener Ultimatum verschiebt das Pressebureau des russischen Ministeriums des Auswärtigen einen längeren Bericht über die Entente-Politik gegen Griechenland, worin es heißt: Der Vierverband interessiert sich anfangs gar nicht für Griechenland. Die erste Annäherung ging von griechischer Seite aus und führte zu dem bekannten Salonikereignis. Die Entente ist ein Opfer unge-

Unterhaltungsteil.

Königliche Schauspiele.

Am Samstag wurde als 4. Volksvorstellung die Oper „Figaros Hochzeit“ von W. A. Mozart bei ausverkauftem Haus gegeben. Das Werk hatte — unter Herrn Rohers Direktion — insofern eine Neustudierung erfahren, als statt des früher zwischen den Gesangsummern gesprochenen Dialogs jetzt die gesungenen Rezitative eingeführt waren. Man kennt ihre Anlage: zu nur wenigen, einfachsten Grundakkorden haben die Singstimmen in ziemlich einödniger Folge, ohne bestimmtere rhythmische Gliederung den Text gleichsam zu psalmisieren. Wirkt heutigentags schon der Klang des Klaviers als Begleitinstrument in dem großen Hause und im Gegensatz zum vollbesetzten Orchester immer etwas störend, so hat es mit dem Gesang noch seine eigene Bewandnis. Diese Rezitative waren ganz auf die gewöhnlichen Reden und die geschmeidige Sprache der Italiener zugeschnitten, für welche Mozart seine Opern schrieb. Da stog das alles leicht und lustig vorüber! und ging selbst einmal etwas vom Text verloren, so war's kein Unglück, da der Inhalt der Oper durch das zu gleicher Zeit beliebte Lustspiel von Beaumarchais damals jedem wohlbekannt war. Heutigentags will der Hörer über die komplizierten Verwicklungen des Stückes, die gerade in den Rezitativten berührt werden, volle Klarheit haben. So befinden sich die Sänger in einer Zwangslage: bemühen sie sich, deutlich zu singen, so wird das

im Deutschen meist allzu gewichtig und schwerfällig klingen; singen sie —, d. h. können sie die Rezitative überhaupt in der von Mozart gewünschten leichtflüchtigen Weise singen, so werden sie zumeist undeutlich, und der Hörer verliert leicht das Interesse an der Handlung. Und zwischen diesen beiden Klippen schwankte auch die jetzige Ausführung. Sei die fleißige Einspielung anerkannt, wenn auch der künstlerische Gewinn zweifelhaft blieb. Daß die musikalische Auffassung und Ausführung der eigentlichen Gesangsstücke dieser Oper mit den Gesetzen des Mozartstils nicht im Einklang steht, ist schon früher dargelegt. Die Zeitmaße der Allegrosätze wurden vielfach überhebt — „Eile ist kein Feuer“, pflegte Mozart zu warnen —, die Sänger sahen sich statt des „Belcanto“ häufig nur zu blohem „Parlando“ verurteilt; von den feineren Gesangsbergierungen, wie sie Mozart für die Permaten, Kadenzgen oder Reperitionen der Arienteile verlangte, war nichts zu spüren. Es handelt sich hier nicht etwa um einen traditionellen Schandrian, den der junge Kapellmeister mit Stumpf und Stiel ausrotten mußte, sondern um ein heiliges Vermächtnis, das uns von einwandfreien Zeugen der Mozart-epoche überliefert ist, und welches pietätvoll zu wahren unsere Pflicht sein muß.

Daß Mozart auch in so stilistisch ansehnlicher Gestalt nicht tot zu machen ist, bewiesen die lauten Weisfalschungen des volkstümlichen Publikums, aber er sollte mehr als nicht tot —, sollte wahrhaft „lebendig“ gemacht werden! Dazu wird freilich auch eine stimmlich und darstellerisch phantasievoller anregende Besetzung der Partien gehören. Auf der Höhe seiner Aufgabe stand einzig Herr de Garma, welcher das

bei aller Leichtfertigkeit doch im Grunde so ritterliche Wesen des „Grafen“ in wohlwunder und — wohlkautender Weise ausprägte. Auch Frau Krämer als zierlicher „Bage“ — ihre erste Arie wurde leider durch das überhäufte Zeitmaß verdorben —, bleibt in angenehmer Erinnerung. Gewiß gab es auch sonst noch Tüchtiges und Nützliches genug, doch ein abgerundeter echt mozartischer Eindruck ward selten erreicht. Zum Glück hat die verehrliche Intendanz „ab Herbst 1917“ schon neue hoffnungsvolle Kräfte in Aussicht gestellt, die geeignet scheinen, gerade die Gestalten dieser Oper auch mehr poetisch zu verklären. Bis dahin wollen wir uns denn gern (?) eine gewisse Streckung der Mozart-Stimmorgane gefallen lassen.

Am Sonntag gab man Rich. Wagners romantische Oper „Lauhäuser“. Zum erstenmal hatte Herr Schuber die Partie des „Lauhäuser“ inne und erfreute durch recht hübsches Singsingen. Daß das in der höheren Lage durchaus lyrisch gefärbte Organ des Sängers keinen stärkeren sinnlichen Anreiz besitzt, keinen mühelos heroischen Volkstang entwickelt, behindert zwar den bestimmten Eindruck, den wir von dem Wesen des genussfreudigen, leidenschaftlich überschäumenden Helden empfangen sollen; doch diesen Schwächen zum Trost wußte Herr Schuber sich beim Publikum durchzusetzen. Er hatte die Rolle gefänglich und darstellerisch verständig durchdracht und wußte sie, von keinen Unsicherheiten und Aufgeregtheiten abgesehen, frisch und beherzt, mit sympathischer Jugendlichkeit durchzuführen. Eine gastierende Frau Werner-Hundt war die „Elisabeth“. Etwas dürftig in der Erscheinung, matherzig im Spiel, schwächlich im Ge-

molter Verquickungen. Die Annahme der Forderungen be-
seitigt die Spannung nicht, es ist nur ein Interimzustand ge-
schaffen worden. Weitere bedeutungsvolle For-
derungen werden nötig.

Griechenland bleibt weiter neutral!

Berlin, 26. Juni. Zur Lage in Griechenland heißt
es in verschiedenen Blättern: Auch jetzt liegt kein An-
lass vor, an der Fortsetzung der Neutralitätspolitik
Griechenlands zu zweifeln.

Auch in Nord-Spirus wird demobilisiert.

W. T. B. Fern, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Die
„Agenzia Stefani“ meldet aus Athen: Der italienische
Gesandte hat von Zaimis eine Note erhalten, in der
insbesondere mitgeteilt wird, daß in die allgemeine De-
mobilisierung auch die in Nord-Spirus befind-
lichen griechischen Einheiten einbezogen sind.

Außerst kritische Lage in Griechenland.

Br. Sofia, 26. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.
T.-U.) An der bulgarischen Grenze treffen zahlreiche
Flüchtlinge aus Griechenland ein. Aus ihren Aus-
sagen geht hervor, daß die Lage in Griechenland äußerst
kritisch ist. Gegen die Partei Venizelos, welche
alle Sympathie verlor, ward eine Revolution vorbe-
reitet. In mehreren Orten kam es bereits zu Zu-
sammenstößen. Die Entente-Armee kann nur
schwer den Ausbruch des Aufstandes verhindern. Grie-
chenland wird von Saloniki aus regiert, wo sich auch
Venizelos befindet. Griechenland ist ohne Lebensmittel
und ohne jeden Viehstand. Das Volk lebt vom Gnaden-
brot, das die Entente nur spärlich reicht.

Ein russisches Angebot vor Beginn der
Offensive von Rumänien abgelehnt.

Br. Bukarest, 25. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens.
Vln.) Das Blatt „Dreptatea“ meldet: Nach unseren
Erfundigungen hat der russische Gesandte Volkenski-
koziell vor Beginn der russischen Offensive der rumä-
nischen Regierung ein neues Angebot gemacht. Der
Ministerrat hat aber beschlossen, auch ferner die
Neutralität zu wahren.

Eine Liga der Deutsch-Freunde in
Rumänien.

Br. Bukarest, 26. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens.
Vln. T.-U.) Laut der in Zsigy erscheinenden „Opinia“
wird in politischen Kreisen die Bildung einer Liga zum
Schutze der nationalen Interessen, die alle germano-
philen Elemente vereinigen soll, erwogen. Der Liga,
welche den Kampf gegen die Russophilen
aufnehmen wird, schließen sich Alexander Marghiloman
mit seiner ganzen Partei, Exrektor Konstantin Stere
mit seinen Gefinnungsgenossen, Erminischer, Badereu
und Anhänger sowie mehrere Abgeordnete der liberalen
Partei an.

Amerika und Mexiko.

Eine Note der Vereinigten Staaten an
Mexiko.

W. T. B. Washington, 26. Juni. (Nichtamtlich.
Drahtbericht.) Reuter meldet: Nach einer Unterredung
zwischen Wilson und Lansing, die am 24. Juni stattfand,
wurde eine Note an Mexiko geschickt, in der die sofortige
Enthaltung der bei Carrizal gefangenen amerikanischen
Reiter verlangt und gesagt wird, daß die Vereinigten
Staaten eine baldige Erklärung Mexikos darüber ver-
langen, welche Wege es in Zukunft einzuschlagen ge-
denkt. Ferner wird in der Note gesagt, daß die Ver-
einigten Staaten den Befehl an die mexikanischen Sol-
daten, den Amerikanern das Vorrücken in irgend-
einer andern als nördlichen Richtung zu verwehren,
nur als das formelle Eingeständnis einer vorsätzlich
feindseligen Handlung gegen die jetzt in Mexiko befind-
lichen amerikanischen Truppen betrachten können, zu-
mal die Mexikaner diese ohne Herausforderung anzu-
greifen beabsichtigen, wenn sie in Verfolgung der Ab-
sichten, derentwegen sie abgesandt seien, sich vorwärts
bewegen, und obwohl damit nur der mexikanischen Re-
gierung geholfen werden sollte, sich und die Vereinigten
Staaten vor unverantwortlichen Banden und räuberi-
schen Rebellen zu beschützen.

Wilson's abwartende Haltung.

W. T. B. Amsterdam, 26. Juni. (Nichtamtlich.) Einem
hiesigen Blatte zufolge wird der „Times“ aus Washington
telegraphiert, daß man im Weißen Hause durchblicken ließ,

daß der Präsident nichts unternehmen werde, ehe er alle
Einzelheiten über die letzten Überfälle auf amerikanische
Truppen kennt, und daß er nur dann dem Kongreß vorschlagen
wird, den Krieg zu erklären, wenn er wissen wird, daß der
verantwortliche Offizier der Carranza-Leute den Frieden ab-
sichtlich gebrochen hat. Dies ermöglicht die Aussicht auf eine
Veiilegung des Konflikts. Es sind verschiedene Anzeichen
vorhanden, daß Carranza die Gelegenheit benutzen wird, um
die Verantwortung für die Ereignisse bei Carrizal abzu-
schütteln. Wilson hat Kopien der letzten amerikanischen Note
an Carranza und ein Begleitschreiben dazu an die Gesand-
schaften der lateinisch-amerikanischen Staaten geschickt. In
einem Memorandum spricht Wilson den Wunsch aus, den
Krieg zu vermeiden und spricht die Hoffnung aus, daß im
Falle eines Ausbruchs der Feindseligkeiten die lateinisch-
amerikanischen Staaten seine Absichten richtig beurteilen
würden. Er wolle keine Einmischung in die inneren Ange-
legenheiten Mexikos, sondern nur die Verteidigung der
amerikanischen Gebiete gegen Räuber. Selbst Blätter, die
zuerst Wilson's abwartende Politik bekräftigt haben, billigen
jetzt seine geduldige Haltung.

Keine Besorgnis über die mexikanischen
Eisfelder.

W. T. B. Amsterdam, 26. Juni. (Nichtamtlich.) Man
legt in den Bureaus der großen amerikanischen Ölgesell-
schaften, die die Petroleumquellen in Mexiko besitzen, keine
Besorgnis für die Sicherheit der mexikanischen Anlagen im
Falle eines Krieges. Fast alle Eisfelder liegen außerhalb
des Gebietes, das als Kriegsschauplatz in Betracht kommen
würde.

Die Neutralen.

Ein Holländer über die belgischen
„Annektionsgelüste“.

W. T. B. Brn, 26. Juni. (Nichtamtlich.) Die „Nln.
Sta.“ meldet aus Berlin: Einer der angesehensten politischen
Schriftsteller in Holland, Karel Clout, wies am 25. Mai
im „Allgemeinen Handelsblatt“ scharf auf die von der belgi-
schen Annektionsbewegung auch für Holland drohen-
den Gefahren hin. Nachträglich sei die Aufmerksamkeit auf
einen am 13. Juni im „Handelsblatt“ erschienenen Aufsatz
geleitet, in dem Clout entschieden fordert, daß der belgische
Gesandte in Haag amtlich versichere, „daß seine Re-
gierung niemals einen Augenblick daran gedacht habe, auf
direktem oder indirektem Wege der Neutralität Hollands oder
der Unverletzlichkeit seines Staatsgebietes zu nahe zu
treten“. Clout führt weiter aus, daß die belgische Regierung
dem Treiben der Annektionisten mit verschärften Armen zu-
sehe und verweist auf bemerkenswerte gedruckte Beweise für
den eifrig genährten belgischen Landhunger, der
das linke Ufer der Schelde und die Provinz Limburg fordere.
Holland dürfe nie vergessen, daß Belgien beim Friedens-
schluß mit Unterstützung des Vierterbundes benachteiligt auf-
treten werde.

Wirtschaftliche Wünsche der Schweiz in
Paris.

W. T. B. Paris, 26. Juni. (Nichtamtlich.) Eine Abordnung
aus der Schweiz unter Führung von Lardy wurde Samstag im
Ministerium für auswärtige Angelegenheiten von Vertretern
der alliierten Mächte empfangen. Nach einem sehr herzlichen Austausch
der Ansichten, der beiderseits von dem lebhaftesten Wunsche befeuert
war, der wirtschaftlichen Lage der Schweiz Rechnung zu tragen,
wurde die Prüfung der zu lösenden Schwierigkeiten an die Aus-
schüsse verwiesen, die darüber Bericht erstatten werden.

Aus den verbündeten Staaten.

Begeisterter Empfang der deutschen
Abgeordneten in Bulgarien.

W. T. B. Sofia, 26. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.)
Den deutschen Abgeordneten, welche gestern abend hier an-
kamen, wurden in allen Orten, welche sie berührten, ein über-
aus herzlicher Empfang bereitet. In Tschupriza, wo sie
bulgarisches Besetzungsgelände betreten, wurden sie von dem
Bezirkspräsidenten begrüßt. Nach Risch fuhren ihnen der
königliche Kommissar, der Gesandte Tschopraschikow und der
Vizepräsident der Sobranje entgegen, die sie mit warmen
Worten namens des Zaren, der Regierung und der Sobranje
begrüßten. Abgeordneter Heydebrand dankte und
brachte ein Hurra auf den Zaren und das bulgarische Volk
aus. Namens der Armee bewillkommnete General Kutinschew
die Gäste mit einer deutschen Ansprache, die in ein Hurra auf
den Kaiser und das deutsche Volk und Heer ausklang. Nach
einer kurzen Besichtigung der Stadt und der Zitadelle, wo die
denkwürdige Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Zaren
der Bulgaren stattfand, wurde die Fahrt mit dem Sonderzug
fortgesetzt. Die ganze Reise bis Sofia bildete einen

Triumphzug. In Wela-Palanka, Pirov und Caridrov
war die gesamte Bevölkerung auf dem Bahnhof und begrüßte
mit Küchenschwenken und begeisterten Zurufen die Abgeor-
dneten. Die Ortsvorsteher hielten tiefempfundene Ansprachen,
welche die Abgeordneten Raumann und Dr. Raier mit
warmen Worten beantworteten. Rasch steigerten sich die
Ouidigungen, um in der Landeshauptstadt einen
nicht mehr zu überschreitenden Höhepunkt zu
erreichen. Hier waren auf dem Bahnhof der Chef des be-
heimen Kabinetts Dobrowitsch im Auftrag des Zaren, Kam-
merpräsident Wasschen, Abgeordnete aller großen Parteien,
darunter die früheren Minister Malinow, Kapitschew und
Talew, Staatssekretär Kossow, Ministerialdirektor Herbst und
Legationsrat Freiherr v. Nischhofen erschienen. Bürger-
meister Madew hielt die Begrüßungsrede, welche der Ab-
geordnete Müller-Reinigen mit schwingvollen Wor-
ten erwiderte. Hochrufe auf die verbündeten Monarchen und
Völker wurden begeistert aufgenommen, worauf die Kapelle
die Nationalhymne spielte. Die langen, in Festeschemud
prangenden Strohen vom Bahnhof bis zum Hotel waren von
einer froh gestimmten Menge dicht umfümt. Stürmi-
sches, immer erneutes Hurra begleitete die Abge-
ordneten auf ihrer Fahrt. Die Automobile wurden mit
Blumen überschüttet. Lächer und Fahnen wehten überall
Willkommen entgegen. Als die Abgeordneten ihre Zimmer
aufgesucht hatten, zog die Jugend in endlosen Reihen an
den Fenstern vorbei und nötigte sie, durch jubelnde Zurufe
immer wieder auf dem Balkon zu erscheinen. Alles war so
ungezwungen, daß sich jedem die Überzeugung aufdrängte, daß
der Bund mit Deutschland im bulgarischen Volk
tiefe Wurzeln gefaßt hat und von der einmütigen Zu-
stimmung des Volkes getragen ist. — Bei der Ankunft der
deutschen Reichstagsabgeordneten auf dem Bahnhof antwor-
tete der Abgeordnete Dr. Müller-Reinigen an den
Willkommruf des Bürgermeisters und drückte den Dank der
deutschen Abordnung für den ihr in der bulgarischen Haupt-
stadt bereiteten Empfang aus. Er äußerte sein unerschütter-
liches Vertrauen in die Unlöslichkeit der nationalen Einheit,
welche das Ziel sei, dem alle Anstrengungen der bulgarischen
Nation ausstrahlten, die seit Jahren um die Sicherheit ihrer
Freiheit und den Besitz Mazedoniens kämpfte. Er dankte be-
sonders für die Teilnahme der Schuljugend an dem Empfang
der Abordnung des Verbündeten, einer Teilnahme, welche für
die Zukunft noch engere Vereinigung zwischen dem deutschen
und dem bulgarischen Volk im Interesse ihrer Länder ver-
spreche. Abends gibt der deutsche Gesandte Graf
Oberndorf zu Ehren der deutschen Abordnung ein Essen.

Kartoffelversorgung.

Von dem Präsidenten des Kriegsernährungsamts
v. Datodi.

In meinem ersten Auftrage habe ich über die bevorstehende
Bestandaufnahme als Grundlage für weitere Verteilungs-
maßregeln als Zukunftsaufgabe des Kriegsernäh-
rungsamts gesprochen. Beate sollen einige Mitteilungen über
die augenblicklich dringlichste und alle Gemüter mit am
meisten bewegende Ernährungsfrage, die der Kartoffel-
versorgung, folgen.

Zur einigermaßen ausreichenden Ernährung ist neben
der allgemeinen, für Schwerarbeiter neuerdings erhöhten
Protration eine Durchschnittsmenge von etwa einem
Pfund Kartoffeln auf den Kopf und Tag notwendig. Von
Mitte Juni ab geht der Kartoffelverbrauch im Frieden
für 8 bis 10 Wochen regelmäßig zurück, denn der Vorrat an
alten Kartoffeln ist dann meist ziemlich verbraucht, sie wer-
den auch weniger haltbar und weniger schmackhaft und die
neuen Kartoffeln sind dann noch nicht in genügender Zahl zu
haben, um für die Wasserwerpflegung auszureichen. Die Ver-
däuerung wendet sich im Frieden in dieser kartoffelarmen
Zeit mehr zum Verzehren von Hülsenfrüchten, Graupen und
Größen und Teigwaren.

Die Knappheit an alten Kartoffeln ist auch in diesem
Jahre eingetreten; da aber auch die genannten Ersatzmittel
knapp sind, ist der Kartoffelbedarf in jetziger Zeit sehr viel
höher wie im Frieden. Daß die Sicherung reichlicherer Vor-
räte von alten Kartoffeln für den Juni und Juli in dem zu
Ende gehenden Wirtschaftsjahr nicht hat erfolgen können, ist
sehr bedauerlich. Für das nächste Jahr wird alles daran ge-
setzt werden, um solche Mischstände zu vermeiden. Für dieses
Mal gilt es nicht, rückblickend zu kritisieren, sondern alles zu
tun, um dem Mangel entgegenzutreten.

Gleich nach Beginn der Arbeit des Kriegsernährungs-
amts sind alle Anordnungen erfolgt, um alle noch vorhandenen
alten Kartoffelbestände restlos dem menschlichen Verbrauch in
den Bedarfsbezirken zuzuführen. Dabei mußte scharf in
die landwirtschaftliche Erzeugung eingegriffen werden, trotz
der dagegen bestehenden ernststen Bedenken. Die Verfütterung

sang —, so ließ ihr Auftreten anfangs Schlimmes befürchten;
doch hob sich die musikalische Leistung ein wenig im weiteren
Verlauf, ohne indes mit unseren einheimischen „Elisabethen“
annähernd konkurrieren zu können. Der nochmals gastierende
Herr Simon war — Herr Simon. Auch als „Landgraf“
konnte sein gefangsdramatisches Charakterisierungsvermögen
nicht überzeugen; was dem entgegensteht, ist schon wiederholt
mitgeteilt worden; das Beste bot er mit der „Ansprache an
die Sänger“ im 2. Akt — eine getreue Kopie des segens-
pendenden Kardinals aus der „Jüdin“.

Die Krone der gesamten Aufführung war — neben Herrn
de Garmo, der als „Wolfram“ sich aller Herzen gewann —
Gabriele Englerth: was in der teuflischen „Venus“
Glühendes, Verführerisches, Wild-Dämonisches liegt, enthält
diese Künstlerin mit einem Feuer, einer Begeisterung, einer
dramatischen Befehlung im Gesang, die man nur einfach be-
wundern kann. Was hiermit geschieht. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Heinrich Hansjakob †. Der bekannte Volksschriftsteller
und Stadtpfarrer Dr. Heinrich Hansjakob ist am Freitagvor-
mittag im Alter von 79 Jahren in seiner Vaterstadt Haslach
im Schwargwald gestorben. Der Dichter wurde am 19. August
1837 zu Haslach als Sohn eines Wäders und Gastwirts ge-
boren. Nach dem Besuch des Rastatter Gymnasiums bereite-
te er sich in Freiburg für das geistliche Amt vor, das er erst als
Lehrer in Donauwörth, dann als Stadtpfarrer in Gagnau
am Bodensee und später als Stadtpfarrer zu St. Martin in

Freiburg verwaltete. In der Gagnauer Einsamkeit reifte der
Dichter heran. Bis dahin hatte sich seine schriftstellerische
Tätigkeit fast ausschließlich auf Broschüren politischen In-
halts, religiöse Flugblätter, polemische Abhandlungen,
Reiseberichte und Lebensaufzeichnungen beschränkt. Nun
brach sich sein Erzählertalent Bahn, das seinen eigentümlich-
sten Ausdruck in der Dorfgeschichte fand. Sein erster Roman-
band „Wilde Kirchen“ fand viel Anerkennung. Es folgten
dann drei Bände Erzählungen, die er unter dem Namen
„Schneeballen“ herausgegeben hat. Der Dichter hat noch
eine ganze Reihe von Erzählungen herausgegeben, wie
„Bauernblut“, „Waldeute“, „Erzbauern“. Auch in der histo-
rischen Erzählung hat Hansjakob sich im „Leutnant von
Hasle“ und dem „Steinernen Mann von Hasle“ versucht.
Beide Arbeiten halten aber einen Vergleich mit den Dorf-
geschichten nicht aus.

* Paul Dahlen, der hier und außerhalb in großen Kunst-
städten bekannte und geschätzte Maler, hat im Verlag des
„Nassauischen Kunstvereins“ eine Mappe herausgegeben, die
jetzt im neuen Museum ausliegt und eine Folge von 45 Holz-
schnitten aufweist. Jedes Blatt ist Handdruck, vom Künstler
handschriftlich betitelt und unterzeichnet. Für Liebhaber der
Schwarz-Weißkunst gewiß eine angenehme Mitteilung, da
jedes Blatt ein kleines Kunstwerk ist und viel intimen Reiz
bietet.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Eberhard Buchners neue
Grotteske „Ein zwölfjähriges Mädchen gesucht“
wurde vom Kleinen Theater in Berlin und vom Thalia-

theater in Hamburg zur Aufführung erworben. —
Gisbert Freiligrath, die unermüht geliebte
Schwester des längst verstorbenen Freiheitskämpfers und Natio-
naldichters Ferdinand Freiligrath, ist am Samstag im
Alter von 90 Jahren in Baden-Baden gestorben. —

Bildende Kunst und Musik. Dem Gedächtnis des
verstorbenen Komponisten Max Reger haben verschiedene
musikalische Zeitschriften besondere Hefte gewidmet. So
Nr. 25 der „Signale für die musikalische Welt“
(Berlin W.), darin der Redakteur August Spanuth Regers
Lebenswerk behandelt, ebenso B. Reyer die Orgelkompositio-
nen, Max Fiedler die Orchesterwerke, F. Scherber das Publi-
kum Regers usw. Auch die „Neue Musikzeitung“
(Stuttgart, C. Grüniger) bietet mit Nr. 18 ein „Regers-Ge-
dächtnisheft“; es enthält wertvolle Beiträge von Dr. Wolfrum,
S. Keller u. a. Die Rede, die der Redakteur des Blattes
Professor Dr. B. Vogel bei der Trauerfeier des Königl. Kon-
servatoriums in Stuttgart hielt, fehlt nicht; und interessant
ist eine Abhandlung A. Lindners in Weiden, einem der ersten
Lehrer Regers (seine volle Kunstbildung verdankte er bekannt-
lich Hugo Riemann). Viele Illustrationen und Kunstbeilagen
auch hier. O. D. — In München starb der bekannte Land-
schaftsmaler Professor August Fink im Alter von
71 Jahren. — Professor Sascha Schneider hat für die Uni-
versität Jena ein neues großes Freskogemälde geschaffen,
das in der großen Eingangshalle der Universität Platz gefun-
den hat. Das Bild ist dem Andenken Karl Gooses gewidmet
und zeigt einen Mann in der Vollkraft der Jahre, der eine
hell brennende Fackel einem Jüngling reicht und die seinige
daran angündet.

zum menschlichen Gebrauch geeigneter Kartoffeln an Pferde und Schweine wurde völlig verboten, natürlich auf die Gefahr eines zeitweiligen Rückganges der so dringend erwünschten Schweinemast. Die wenigen Brennerreien, die im Frühsommer noch erbbare Kartoffeln zur Spiritusherstellung für Seereszwecke verbrauchen, sind hierfür geschlossen. Die selbst Kartoffeln bauende Landbevölkerung ist, von Schwerkartoffeln abgesehen, auf eine tägliche Ration von einem Pfund gesetzt worden, was bei ihren Gewohnheiten in vielen Gegenden einen harten Eingriff in ihre Lebenshaltung bedeutet, der aber ertragen werden muß in dem Bewußtsein, daß die Ernährung der Gesamtbevölkerung im Kriege allem anderen vorgeht.

Durch diese Anordnung sind beträchtliche Kartoffelmengen für Städte und Industriebezirke frei geworden, aber nur in einzelnen Kreisen, die starken Kartoffelbau treiben, während in anderen Landbezirken mit weniger gutem Kartoffelboden schon selbst Knappheit herrscht und nichts mehr abgegeben werden kann. Um nichts unversäumt zu lassen, hat das Kriegs- und Ernährungsamt neuerdings Kommissionen, bestehend aus einem Offizier und einem Kartoffelsachverständigen, in Kreise mit starkem Kartoffelbau geschickt, um dort durch örtliche Revisionen alle noch vorzüglichen Kartoffeln für den Verbrauch in den Städten frei zu machen. Da nach den bisherigen Proben eine irgendwie erhebliche Zurückhaltung aber nirgends erfolgt zu sein scheint, ist eine große Wirkung von dieser Maßregel, so streng sie auch durchgeführt wird, nicht zu erwarten.

Alle verfügbaren alten Kartoffeln werden von der Reichskartoffelstelle nach einem vom Kriegs- und Ernährungsamt genehmigten sorgsam ausgearbeiteten Plan mit Schnellzügen an die Bedarfsorte geschickt. Es ist aber bei der Knappheit an Ware nicht unvermeidlich, daß dabei Störungen eintreten, die eine zeitweilige Herabsetzung der Kartoffelration an einem oder anderen Orte auf unzureichende Mengen notwendig macht. Für diesen Fall hat das Kriegs- und Ernährungsamt angeordnet, der Bevölkerung als Ersatz für die fehlenden Kartoffeln eine vermehrte Brotration zu verabfolgen, was durch die vorzüglich vorzuziehende Verwaltung der Reichsbrotbäckerei und durch die erfolgreiche Einfuhrfähigkeit der Getreideabteilung der Zentral-Einkaufsgesellschaft zum Glück möglich ist.

Selbstredend bildet dieses Mehl oder Brot nur einen ganz unzureichenden Ersatz für zeitweilig fehlende Kartoffeln, deshalb muß die Beschaffung von Frühkartoffeln zum Ausgleich für die fehlenden alten Kartoffeln mit besonderem Nachdruck betrieben werden. Hier haben die Ereignisse der Reichskartoffelstelle leider nach zwei Richtungen einen unerfreulichen Strich durch die Rechnung gemacht. Holland, das stets auch im Frieden eine große Frühkartoffelausfuhr nach Westdeutschland hat, hat diese Ausfuhr, weil sich dort, wie mitgeteilt wird, auch zeitweilig Kartoffelknappheit gezeigt haben soll, vorübergehend gesperrt, und das kalte Wetter hat die erwartete Entwicklung der in Deutschland in diesem Jahre in allen dazu geeigneten Gegenden in besonders großem Maße angehalten. Solche Ereignisse kann die Reichskartoffelstelle auch bei sorgsamster Berechnung unmöglich voraussehen. Jede weitere Woche bringt darin Besserung, sie bringt immer größere Mengen von Frühkartoffeln zur Reise und in nicht allzu ferner Zeit wird die Kartoffelnot völlig beseitigt sein. Bis dahin gilt es, sich mit den Verhältnissen, so unerfreulich sie sind, so gut es geht, abzufinden und zugleich durch durchgreifende Beschlagsnahme und richtige Verteilung der neuen Kartoffelernte dafür zu sorgen, daß im nächsten Frühjahr eine solche Knappheit unter allen Umständen vermieden werden kann. Die neue Kartoffelernte steht so gut, daß dieses Ziel bei sorgsamster Vorbereitung aller nötigen Maßregeln unter allen Umständen erreicht werden muß.

Diese Vorbereitung wird in der nächsten Zeit eine wichtige Aufgabe des Kriegs- und Ernährungsamts bilden.

Von der Zentral-Einkaufsgesellschaft.

Dr. Dresden, 26. Juni. (Zens. Bl.) Der Oberbürgermeister von Jittau, Dr. Kuelz, teilte in der letzten Stadtverordnetenversammlung über die Tätigkeit der Zentral-Einkaufsgesellschaft folgenden Fall mit: Er führte aus: Am 21. Juni wurden für uns 30 000 Pfund geschlachtete ausländische Schweine zu angemessenem Preise verfügbar. Ich telegraphierte am 21., morgens, an die Zentral-Einkaufsgesellschaft und bat um Freigabe der 30 000 Pfund Fleisch. Gleichzeitig telegraphierte ich an das Kriegs- und Ernährungsamt, es möchte die F. E. G. veranlassen, die erbetene Freigabe auszusprechen. Am Abend desselben Tages ging bei uns folgendes Telegramm ein: „Bedauere Freigabe für Einfuhr der 15 000 Kilogramm Schweine nicht erteilen zu können.“ Am 22. Juni, morgens, telegraphierte ich erneut an das Kriegs- und Ernährungsamt und erwähnte, daß früher in einem gleichen Falle das Fleisch nach England gegangen sei. Ich bat dringend, die Freigabe zu verfügen, denn die Entscheidung eile sehr. Bis zum 23. Juni, also gestern abend, war eine Antwort vom Kriegs- und Ernährungsamt nicht eingegangen. Das Fleisch mußte dem Lieferanten wieder zur Verfügung gestellt werden. — Ein gleicher Fall war schon einige Zeit früher in Jittau zu verzeichnen: Zwei Waggon frisches ausländisches Fleisch, deren Einfuhr beantragt worden war, sind unmittelbar nach England verkauft worden. Es müßte als ein unhaltbarer Zustand bezeichnet werden, so führte der Oberbürgermeister aus, daß große Mengen ausländischer Lebensmittel dem inländischen Markt und damit der Volksernährung vorenthalten würden, weil die F. E. G. durch die starre Handhabung formeller Bestimmungen die Einfuhr verbindere (Anmerkung unserer Berliner Schriftleitung: Die Zentral-Einkaufsgesellschaft ist in den letzten Wochen Gegenstand vieler Angriffe gewesen. Aber wenn man in voller Kenntnis der Dinge auch den Fall, der von dem Oberbürgermeister von Jittau vorgetragen wurde, beurteilt, wird sich herausstellen, daß schwerwiegende Gründe die Zentral-Einkaufsgesellschaft zu verhindern haben, ihre Zustimmung zu geben. In vielen Fällen muß die Zentral-Einkaufsgesellschaft Angebote aus dem neutralen Ausland ablehnen, um nicht ihre dort streng eingehaltenen Höchstpreise überboten zu sehen. Wenn der private Einkauf im neutralen Ausland aber fortbauert, ist eine Preisfeststellung vollkommen unmöglich. Im allgemeinen steht fest, daß die Zentral-Einkaufsgesellschaft auf allen Gebieten der Ernährung mehr Waren eingeführt hat, als vor ihrer Gründung aus dem neutralen Ausland überhaupt beschafft wurde.)

Der Flottenbesuch des Königs von Sachsen.

W. T. B. Dresden, 26. Juni. (Richtmüßlich.) Der König von Sachsen hörte bei seinem Flottenbesuch in Wilhelmshaven auf dem Flaggschiff einen Vortrag Scheers über die Schlacht bei Tannenberg. Er besichtigte u. a. die Schiffe „König Albert“, „Seydlitz“, „von der Thann“ sowie ein Lazarett. Hierbei wurden an mehrere Offiziere und Mannschaften der Hochseeflotte Auszeichnungen verliehen. Am Nachmittag fand eine Besichtigung von Befestigungen statt. Der Besuch gab dem König Gelegenheit, eine große Anzahl Offiziere und Mannschaften sächsischer Staatsangehörigkeit zu sehen, die an der Schlacht teilgenommen haben.

Die Münchener Gründung der Firma Krupp.

Eine Audienz des Direktoriums bei König Ludwig. W. T. B. München, 26. Juni. (Richtmüßlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: König Ludwig empfing gestern in Audienz Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, Artur Krupp, Dr. Emil Ehrenberger, Heinrich Vielhaber, Professor Dr. Kaufenberger, Dr. Rudolf Hartwig, Mitglieder des Direktoriums der Firma Krupp, Emil Georg Stauff, Direktor der Deutschen Bank, Berlin, Joseph Boehm, Kommerzienrat, Direktor der Bayerischen Vereinsbank, München. Dr. Krupp hielt eingehend Vortrag über die Gründung des neuen Münchener Unternehmens, dessen künftige Gestaltung an Hand von Plänen eingehend erörtert wurde. Der Empfang dauerte 1 1/2 Stunde.

Die Reichskleiderordnung.

deren Bestimmungen durch Kürze, Leichtverständlichkeit und Klarheit sich vor anderen Kriegsverordnungen auszeichnen, weist doch hinsichtlich der praktischen Durchführbarkeit nicht unerhebliche Lücken und Mängel auf. So wird z. B. vorgeschrieben, daß fertige und gewerdmäßige Herstellung von Bekleidungsgegenständen nur auf Grund schriftlichen Auftrages erfolgen kann. Diese Vorschrift genügt zwar den Bedürfnissen des Großgewerbes, wird jedoch den Verhältnissen im Klein gewerbe in keiner Weise gerecht. Es gibt sehr viele Detailgeschäfte, welche die von ihnen betriebenen Waren ausschließlich in eigenen Werkstätten herstellen lassen. Sie würden in Zukunft genötigt sein, die Betriebe sofort zu schließen, da sie nach einer weiteren Beschränkung des Gewerbes, welche die geschäftlichen Verbindungen mit den Großlieferanten nur dann als zulässig erklärt, wenn sie vor dem 1. Mai d. J. bestanden haben, die für das Geschäft benötigte Ware sich auch von dem Großgewerbe nicht mehr beschaffen können. Eine weitere, sicherlich nicht beabsichtigte Härte besteht für die in Kur- und Badeorten ansässigen Bekleidungs- und Wäschehandlungen insofern, als auch der Bekanntmachung die Ausfertigung des Bezugsscheines durch die Behörde des Wohnortes des Verbrauchers zu erfolgen hat. Da das die Badeorte usw. aufsuchende Publikum aus naheliegenden Gründen den Bezugsschein von der zuständigen Ortsbehörde vor Eintritt der Reise sich nicht ausstellen läßt, wird oder kann durch die erwähnte Vorschrift eine starke Behinderung des dort ansässigen Geschäftes eintreten. Schließlich hat die Bekleidungsverordnung für diejenigen Fälle keine Vorkehrung getroffen, in denen der Inhaber eines Geschäftes zu dessen Aufgabe bzw. Schließung genötigt ist, da die Verordnung für die Zeit bis zum 1. August d. J. nur die Bewahrung eines Restbestandes des Warenbestandes gestattet. Der Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche, e. V., e. H. Hamburg, ist mit der Reichsbekleidungsstelle in Verhandlungen getreten, um die vorstehend erörterten Schwierigkeiten und Härten zum Ausgleich zu bringen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kontrolle der Obst- und Gemüse-Preise.

Von vielen Seiten wird über die hohen Obst- und Gemüsepreise in diesem Jahr geklagt und der Wunsch nach Festsetzung von Höchstpreisen geäußert. Es sei dahingestellt, ob beim Obst und Sommergemüse die Festsetzung von Höchstpreisen für das ganze Reich als zweckmäßiges Mittel angesehen werden kann, um den Übelständen abzuhelfen. Man darf nicht vergessen, daß für viele Gegenden des Reichs eine solche Höchstpreisfestsetzung eine wesentliche Verteuerung bedeuten würde, namentlich für diejenigen Teile, in denen Obst und Gemüse in großem Maßstab angebaut wird. Dazu kommt, daß die bei der leichten Verderblichkeit dieser Waren begreifliche Neigung der Obst- und Gemüsehändler, die Waren in nächster Nähe abzusetzen und nicht nach den entfernteren großen Städten zu bringen, durch die Festsetzung von Höchstpreisen wesentlich verstärkt wird. Andererseits kann es sehr wohl für gewisse Gegenden des Reichs sowie für einzelne Städte in Frage kommen, ihrerseits Höchstpreise für Sommerobst und Sommergemüse mit Erfolg festzusetzen. So weit das nicht der Fall ist, dürfte es sich aber empfehlen, daß die Preisprüfungsstellen übermäßigen Preissteigerungen dieser notwendigen Lebensmittel mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Dazu wird eine genaue Überwachung der Obst- und Gemüsemärkte sowie der entsprechenden Geschäfte erforderlich sein, wozu geeignete Kräfte, auch Frauen, wohl leicht zu finden sein werden. Wesentlich erleichtert wird die Kontrolle der Angelegenheit der geforderten Preise dadurch, daß die Groß- und Kleinhandelspreise zweimal in der Woche oder öfter in der Tagespresse veröffentlicht werden.

Für Hessen sind inzwischen Obsthöchstpreise festgesetzt worden. Beim Weiterverkauf an den Verbraucher durch den Handel dürfen darnach höchstens folgende Preise beansprucht und bezahlt werden: für Erdbeeren für das Pfund 50 Pf., für Marmelade-Erdbeeren (Maderbeeren, ohne Stiel gepflückt) für das Pfund 35 Pf., für Süßkirschen für das Pfund 30 Pf., für Sauerkirschen für das Pfund 40 Pf., für Johannisbeeren für das Pfund 20 Pf., für reife Stachelbeeren für das Pfund 20 Pf., für Himbeeren für das Pfund 40 Pf., für Heidelbeeren für das Pfund in der ersten Erntewoche 28 Pf., in jeder darauffolgenden Erntewoche um je 2 Pf. für das Pfund weniger, jedoch nicht unter 20 Pf. Das sind wenigstens einigermaßen vernünftige Preise. Die Hessen sind also auch in dieser Beziehung besser daran als wir.

Wie man sich bei Fliegerangriffen zu verhalten hat. (Ausschnitten und aufheben!)

Der abermalige Luftangriff feindlicher Flieger auf die offene Stadt Karlsruhe gibt Veranlassung — wenn auch für Mainz keine Anhaltspunkte für einen zu erwartenden Luftangriff bestehen —, an die im vorigen Jahr getroffenen behördlichen Anordnungen nachdrücklich zu erinnern. Für die Bevölkerung ist folgendes zu beachten:

1. Das Vernehmen feindlicher Flieger wird wie folgt bekanntgegeben:
 - a) Für Mainz: durch Abfeuern von Raketenraketen im Hof der Prinz-Karl-Kaserne, der Schillerstraße und

am Brückenkopf Kasel. Außerdem durchteilen Festungs-Gendarmerie-Patrouillen die Hauptstraßen unter Abgabe von Hornsignalen.

- b) Für Wiesbaden: durch Abfeuern von Raketenraketen im Hof der städtischen Feuerwache.
- c) Für die Landgemeinden durch die Feuerwachen.

Die sich dort aufhaltenden Personen haben sofort die nächsten Häuser aufzusuchen. An Fenstern, auf Balkonen und Dächern darf sich niemand zeigen. In den Dachgeschossen wohnende Personen begeben sich in tiefer gelegene Stockwerke. Haustüren bieten keinen Schutz. Der Aufenthalt in Hausgängen ist daher lebensgefährlich und zu vermeiden.

Der sicherste Platz während eines Luftangriffs ist im Keller bezw. in den unteren Stockwerken, und zwar in massiv gebauten Häusern an der Wand der Fensterseite. Hierbei ist zu beachten, daß sich die suchenden Personen dicht an der Fensterwand (liegend, sitzend oder kniend) aufhalten, so daß schräg von oben oder von der Seite eindringende Bombensplitter keine Verletzungen verursachen können. In Fachwerkhäusern sucht man am besten in den unteren Stockwerken Schutz in Räumen, die in der Mitte des Hauses liegen, oder an der Wand der Fensterseite im Keller.

3. Verschllossene Haus- und Kellertüren sind nach erfolgtem Alarm zu jeder Tages- und Nachtzeit sofort zu öffnen, ganz besonders an Sonn- und Feiertagen. Verletzungen hiergegen werden unter hohen Strafen genommen. Hierbei sei noch bemerkt, daß zahlreiche Todesfälle und schwere Verletzungen durch Fliegerbomben dem Umstand zuzuschreiben sind, daß auf den Straßen usw. befindliche Personen — namentlich Kinder — sich nicht rechtzeitig in Sicherheit gebracht haben.

4. Die Gasleitungen in den einzelnen Häusern und Wohnungen sind abzuschließen.

5. Fuhrwerke sind von der Straße weg, möglichst in Torfahrten usw. unterzubringen. Straßenbahnen haben sofort zu halten; Führer und Fahrgäste schützen sich in den nächsten Häusern.

6. Aufgefundene Bomben und andere Geschosse oder Teile von solchen dürfen nicht berührt werden. Ihr Fundort ist sofort der Polizei oder der Militärbehörde zu melden.

Landesparteitag der Fortschrittlichen Volkspartei.

Vorigen Sonntag hielt der Landesverband Nassau-Frankfurt unter seinem Vorsitzenden Rektor W. Breidenstein (Wiesbaden) in Limburg einen gut besuchten Landesparteitag ab. Wichtigen organisatorischen und taktischen Fragen über die Vorbereitung für die nächsten Reichstagswahlen und Herausgabe eines fortschrittlichen Wochenblattes wurden beraten und von den Abgeordneten Kopsch und Cefer eingehend die Stellung der Parteileitung zu den großen militärischen, wirtschaftlichen und finanziellen Fragen dargelegt und begründet. Die Versammlung billigte einstimmig die Forderung der Faktion und nahm ebenso einstimmig die folgende Erklärung an: Der Landesparteitag der Fortschrittlichen Volkspartei in Nassau-Frankfurt erklärt sich mit der Haltung der völksparteilichen Abgeordneten in Reichs- und Landtag einverstanden, insbesondere auch damit, daß sie sich in ihren Entschlüsse in der Frage des U-Bootkriegs sowie den Steuerentwürfen ausschließlich von dem Gebot vaterländischer Pflicht leiten lassen. Die Partei dankt den Vertretern der Partei für ihre opferfreudige Arbeit im Dienst der Gesamtheit. Für die Zeit der Neuorientierung in der inneren Politik spricht der Parteitag die Erwartung aus, daß die Forderung der freiheitlichen Ausgestaltung des Staatswesens und der Gleichberechtigung aller Staatsbürger nach wie vor mit Nachdruck erhoben und vertreten wird.

Der Aufstieg von der Volksschule zur höheren Schule. Hierüber meldet die letzte Nummer des „Deutschen Philologenblatts“ folgendes: „In der Presse finden sich zahlreiche Besprechungen eines Erlasses, den der preussische Kultusminister über die Frage, wie den Volksschülern der Übergang zur höheren Schule erleichtert werden kann, angehängt veröffentlicht hat oder zu veröffentlichen beabsichtigt. Da es bis jetzt, wie von zuständiger Stelle festgestellt worden ist, einen solchen Erlass nicht gibt, fallen alle näheren Angaben darüber in sich zusammen.“

Bergung der Heuernte. Nach Mitteilung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. sind die Truppendeile und Lazarette angewiesen, auf Anfordern der Landratsämter und Bürgermeistereien verfügbare Mannschaften für Bergung der Heuernte zu beurlauben. Im Notfall können auch Arbeitskommandos von dem nächstgelegenen Garnisonkommando gestellt werden. Durch dieses Einigenkommen der Militärbehörde wird es möglich sein, die Heuernte-ordnungsgemäß einzubringen. Anträge auf Zuweisung von Arbeitskräften sind beim Bürgermeisterrat oder Landratsamt einzureichen. Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden ersucht dringend, nur dort Anträge zu stellen, wo ohne fremde Hilfe die Heuernte nicht geborgen werden kann, und nicht mehr Leute anzufordern, als unbedingt nötig sind.

Sum Eierverkauf hat der Minister für Handel und Gewerbe eine Verordnung erlassen, in der er bestimmt: In denjenigen Läden und offenen Verkaufsstellen, in denen Eier, die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin geliefert worden sind, feilgeboten werden, dürfen auch Eier, die nicht von der Zentral-Einkaufsgesellschaft geliefert worden sind, nicht zu einem höheren Preis verkauft werden, als wie ihn der Gemeindevorstand oder der Vorstand des Kreis-Kommunalverbands für die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft gelieferten Eier festgesetzt hat. In denjenigen Läden und offenen Verkaufsstellen, in denen Eier, die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft geliefert sind, feilgeboten werden, ist dies dem Publikum durch einen auch von der Straße aus gut sichtbaren Aufschlag im Laden bekanntzugeben. Ein Abdruck dieser Anordnung ist im Laden oder in der Verkaufsstelle aufzuhängen. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft. Diese Anordnung ist am 23. Juni 1916 in Kraft getreten.

Arznei-Handverleumdung für Krankenkassen. Die mit Bekanntmachung vom 13. Januar d. J. veröffentlichte Preisliste über Arzneimittel für Krankenkassen ist durch Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten vom 24. d. M. (Regierungs-Amtsblatt Seite 156 bis 158) ergänzt und abge-

ändert worden. Es wird mit dem Bemerken darauf aufmerk-

Robelblätter des feindlichen Auslands. Auf Grund des

Die Preussische Verlustliste Nr. 562 liegt in der

Betrügerin. Von verschiedenen Seiten hier wird gemeldet,

Ein schwerer Unfall ereignete sich heute vormittag auf dem

Städtischer Seefischverkauf. Fischpreise am Dienstag, den

Kleine Notizen. Die Nr. 36 der Anstellungs-Nach-

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Provinz Hessen-Nassau.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

ht. Frankfurt a. M., 25. Juni. Die im Stadtbezirk zum

ht. Höchst a. M., 25. Juni. In den Farbwerken flog in

Sport und Luftfahrt.

Das deutsche Derby.

W. T.-B. Hamburg, 25. Juni. Beim heutigen Derby auf der

Die Rennen nahmen im einzelnen folgenden Verlauf: Pokal

42^{1/2} Sek. — Vergleichs-Rennen. 6000 M. 1000 Meter. 1. D.

Ein beachtetes Fußballspiel. Das gestrige Aufstiegs-

W. T.-B. Foddielakt-Sportfest. Berlin, 25. Juni. Zur

Ein Jodelwechsel am Stall Weinberg. Zwischen den Herren

Gerichtssaal.

W. T.-B. Metallhinterziehung. Berlin, 24. Juni. (Nicht-

Neues aus aller Welt.

Ein schweres Unglück auf dem Tegeler See. Berlin, 26. Juni.

Entgeißelung eines Güterzuges. W. T.-B. Burg bei Magde-

Das traurige Ende der Jhadora Duncanschen Tanztruppe.

Handelsteil.

Manganerze und Eisenindustrie.

In der Generalversammlung der Ilseder Hütte

Amtliche Devisenkurse in Deutschland. W.T.-B. Berlin, 26. Juni. (Drathbericht.) Telegra-

Banken und Geldmarkt.

§ Vom Berliner Geldmarkt. Berlin, 26. Juni. Tägliches

Industrie und Handel.

Abschlüsse von Spinnereien. Die Spinnerei Wald-

Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. Klein,

Erhöhung der Preise für Zinkblech. Die Rheinisch-

Erhöhung der Preise für Schloß-Erzeugnisse. Infolge

Besserung des Zementversands. Der rheinisch-west-

Berg- und Hüttenwesen.

Die Gewerkschaft Sachsen-Weimar in Unterbreiz-

König Friedrich-August-Hütte in Pötschappel. Die

Rositzer Braunkohlenwerke. Die Gesellschaft hat in

Weinbau und Weinhandel.

m. Mittelheim i. Rhg., 24. Juni. Hier brachte heute die

Die voraussichtliche Ernte in Oesterreich-Ungarn.

w. Wiena, 26. Juni. (Eig. Drathbericht) Nach vorsicht-

Marktberichte.

m. Vom Obst- und Gemüsemarkt. Nieder-Ingel-

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

Table with weather data for Wiesbaden, including barometer, thermometer, and wind speed for 24 and 25 June.

Wettervoraussage für Dienstag, 27. Juni 1916

Veränderlich, zeitweise Regen, etwas kühler.

Wasserstand des Rheins

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kurhaus-Veranstaltungen am Dienstag, den 27. Juni.

Vormittags 11 Uhr: Konzert des Städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Konzertmeister W. Sadony. 1. Choral: „Valet will ich dir geben“.

Abonnements-Konzerte. Städtisches Kurorchester.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Leitung: Konzertmeister K. Thomann. 1. Viktoria-Marsch von F. v. Blon. 2. Ouvertüre zu „Alfons und Estrella“ von F. v. Schubert.

Abends 8 1/2 Uhr: Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmor. Sollen-Abend.

- 1. Konzert-Ouvertüre in A-dur von Jul. Riets. 2. Adagio und Rondo aus dem F-moll-Konzert für Klarinette von C. M. v. Weber. (K. Götte.)

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung. Am 27., 28., 29. und 30. Juni 1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabengrund“ Scharfshiegen statt.

Es wird geberet: Sämtliches Gelände, einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird: Friedrich-König-Wege, Adleiner Straße, Trompeterstraße, Weg hinter der Rentmayer (bis zum Reiselbach), Weg Reiselbach-Rischsiedel zur Platter Straße, Zunftgrabenweg bis zur Leichweisöhle.

Der Heudtmarkt beginnt während der Sommermonate — April bis einschl. September — um 9 Uhr vormittags.

Nichtamliche Anzeigen

Neues Mottenmittel, 1 Blatt 5 Pf., 20 Blatt 90 Pf., 100 Blatt 4 Mk. Nar Drogerie Backe, Lannusstraße 5.

Glazenlad nur so lange noch Vorrat, blüht. Drogerie Backe, Lannusstraße 5.

Junge lebende Gänse zu verkaufen. Wild- und Köbe, Geflügelhandlung, 34 Grabenstraße 34. Tel. 3236.

Schmierseife, garantiert aus reiner Kernseife und teilt prima Material 2 3/4 Pf. 1.10 Mk. Saalgaße 26, Hinterh. 1 links.

Entschäum. feste, weiße Seife, nur solange Vorrat 1 Pfund 60 Pf. Philippbergstraße 33, Part. links.

Für Schuhmacher! Stanz-Abfälle eingetroffen. C. Hartmann, Nerostr. 42.

Gut u. billig sind meine Einkoch-Gläser



Alleinverkauf für Wiesbaden und Darmstadt. 600 Einkoch-Apparate komplett, 950 Mk. Jetzt noch 9 Mk.

Ideal-Einkochdosen. Nietschmann

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.

Gebe meine Biere bis auf weiteres in Syphons wieder ab. Bierstube Poths, Langgasse.

Gut schäumende feste weiße Seife wieder vorrätig. 7 Pf. 60 Pf., 3 Pf. 50 Pf. Philippbergstr. 33, 2. links. Bohnerwachs, weiß und gelb, 649

Rudolph Haase, Tapezier-, u. Burgstraße 9.

Militär ische Gesuche aller Art, wie Urlaub-, Versetzungs-, Entlassungs-, Gesuche, Eingaben, Reklamationen usw. werden sachg. m.nachw. Erfolg ausgeführt. Anfert. v. Schriftsätzen an alle Behörden. Auskunft in allen Renten-, Unterstützungs- u. Rechtssachen durch Büro Gullich, Wiesbaden, Wörthstraße 3, 1. Prima Referenzen! Dankschr. zugefl. Eins. Sprechst. auch Sonn- u. Feiertags.

Miet-Pianos große Auswahl in allen Preislagen. Rheinstraße 52 Schmitz

Alle ins Fach einschlag. Tapezierer-Arbeiten besorgt prompt und billig Silberbrandt, Westendstraße 8. Spezialist

im Solieren, Beigen v. Möbeln und Pianos, wie neu, sowie Aufarbeiten u. Ergänzungen von antik. Möbeln. Heinrich Schel, Bismarckring 9.

Sehet alle! Herrenschneiderei wend. Röde 8, Rep. Rein. Aus-Luffig. 150, n. Gote 6, Renfäutern. Kleber, Frankstr. 7, 1. Vornehm Jantleider

nach Maß liefert unter weitgehender Garantie für tadellosen Sitz u. erstklassige Verarbeitung. Rich. Breitend. Damenschneidermstr. fr. Ausmacher, Reichstraße 21, 3 St. Reparaturen und Modernisieren preiswert.

Zeileue frisiert u. onduliert, n. nach Damen an. Hauptpostlag. 19. Charakter beurteilt Graphologe.

Br. 3 Mk., eingehendere Beurt. 5 Mk. Aufträge mit Schriftprobe erbeten an Postlagerkarte 871. Friedr. der Austr. erf. prompt u. gegen Nachn. Kapitalien geg. jede Sicherheit ausgeben durch Wickselberg 9, 1. lks.

Tomatenpflanzen, noch einige Tausend abzugeben, p. 100 3 Mk., 1000 25 Mk. Gärtnerei H. Wutt, Ende der Wielandstraße. Modernes graues Kostüm, neu neu, sowie 1 rotsch. Kostüm, mehr. feid. Gesellschaftsleiber, auch einige einfache Kleider sind wegen Trauer billig zu verkaufen. Kavellestraße 1, 1. links. Fotograf. Apparat zu verkaufen. Käberes Korbstraße 54, 1. Et.

Bruchsilber Gramm 12 Pf., altes Gold am Tagespreis kauft Frau Lustig, Lannusstr. 25.

Herren-Anzüge u. -Sitzel, mittelgroß, zu kaufen gesucht. Ang. u. M. 812 an den Tagbl.-Verlag. Schreibmaschine zu kaufen gesucht. A. Bauer, Weinhandlung, Nerostraße 31.

Kaufe gegen sofortige Kasse vollständige Wohnungs- u. Zimmer-Einricht., Nachlässe, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Pianos, Kassenschränke, Kunst- u. Kunststücken zc. Gelegenheitskauf. Ehr. Reiningger, Schwalbacher Str. 47. Telefon 6372.

Gefr. Schube (auch mit defekter Sohle) zahlt gut Frau Ludwig, Bagemannstraße 18. Gut erhaltenes Fahrrad zu kaufen gesucht. Off. mit Preisfortschreibung 102.

Fräulein für Büro, erfahren in Buchführung u. Korrespondenz, gesucht. Off. mit Gehaltsford. n. P. 821 an den Tagbl.-Verl. Tüchtige Fräulein für erstklass. Geschäft gesucht. Offert. u. H. 821 an den Tagbl.-Verlag.

Junges williges Mädchen für häusliche Arbeit. Gute Beugn. Adh. Kaiser-Friedrich-Ring 45, 1. l.

Ob. l. Frau, aus gut. Fam., sogen. Stütze, die aber für H. Dauerhaft alle verk. Arb. macht, für vorm. gesucht. Off. u. D. 82 an den Tagbl.-Verlag.

Eine erste Deutsche Unfall-, Haftpflicht- und Maschinen-Versicherungsgesellschaft mit guten Verbindungen und bestehendem Geschäft, sucht für Wiesbaden, eventl. für größeren Bezirk, zu vorteilhaften Bedingungen geeigneten Herrn. Offerten unter A. 442 an den Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, militärfrei, sucht Anstellung für den Vormittag. Angeb. unter L. 818 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Ehepaar sucht eleg. möbl. 2-3-Zimmer-Wohn. im Süd- oder Westteil. Offerten mit Preisangabe unter M. 819 an den Tagbl.-Verlag.

Arme Kriegerstran verlor Sonntag zw. 6 u. 7 Uhr von Dellmündstr. 59 bis Schwab. Str. durch Weichstr. Portemonnaie mit 25 Mk. Fett u. Eier. Ehel. Find. n. a. dast. Fundb. Friedrichstr. abs.

Damen-Dorquette von Wilhelmstr. 38, Ostseite Friedrichstraße, verl. Gegen gute Belohn. abzugeben Lannusstraße 23, 1.

Ein Double-Bowder mit Ketten verloren, Verfriedhof oder auf dem Waldweg. Abzugeben gegen Belohn. Kumbbürg, Friedrichstraße.

Verloren gold. Manschettenknopf mit Manschette von Dohseim durch Weiburger Tal, Ghauserhaus. Abs. gegen Bel. Bismarckring 39, 1. St.

Schwarzer Epitaphstein in Korb. Waldaner oder in der Marktstraße dorthin verloren. Wiederbring. gute Belohnung Bismarckring 27, 1. links.

Verloren ein Kubert mit Lebensmittelbezugsarten. Abzugeben gegen Belohnung Weibstraße 10, Hinterhaus 3 links.

Schirm verloren Gde. Adelheid- u. Kaffstraße, bei der Prosektion. Gegen Belohnung abs. Schwalbacher Straße 45, 1.

Bei der Fronleidsamproz. Schirm verl. in Futterhof, heller Stod. Gegen Belohn. abs. Mäckerplatz 6, Schmitt.

Ein großes Buch verloren vom Weibsbahnhof bis Dohseimer Wohnhof. Geg. Belohn. abs. bei Jal. Kreuter, Dohseimer Straße 75. Grün-weiß. Kanarienvogel entflohen. Geg. Bel. abs. Nerostraße 15, 1. z.

3% Elsass-Lothringische Rente, 4% Strassburger Stadtanleihe, 4% Mülhausener Stadtanleihe, sowie andere elsass-lothringische Stadtanleihen werden zu günstigen Kursen zu kaufen gesucht von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Abgabe von Kartoffeln und Dörrgemüse.

Von Montag, den 26. Juni ab werden alle vor diesem Tage gültigen Kartoffelmarken und Kartoffelzusatzmarken für ungültig erklärt. Zusatzmarken können vom 26. Juni ab nicht mehr abgegeben werden. Von Montag, den 26. Juni ab werden auf eine auf einer Kumpf lautende Kartoffelmarke nur 5 Pfund Kartoffeln abgegeben.

Als Ersatz für die pro Kartoffelmarke in Abzug gekommenen 2 Pfund Kartoffeln werden bis auf weiteres 100 gr Dörrgemüse abgegeben, jedoch nur in 1/2-Pfund-Paketen, jedoch für jeweils 1 bis 3 Kartoffelmarken, auf die je 5 Pfund Kartoffeln bezogen werden, gleichzeitig 1/2 Pfund Dörrgemüse bezogen werden kann. Das Dörrgemüse wird an die Einwohnererschaft bis zu einem Einkommen von 5000 Mark zu 30 Pf. das halbe Pfund-Paket abgegeben. Personen, die einen roten Stempel auf ihrer Brotausweis Karte nicht haben, erhalten das Dörrgemüse zum Preise von 30 Pf. ohne weiteren Nachweis, diejenigen Personen, die einen roten Stempel auf ihrer Brotausweis Karte haben, aber nur dann, wenn sie ein Einkommen von 3000 bis 5000 Mark haben und ihren Steuerzettel vorlegen.

Der Verkauf des Dörrgemüses an die vorgenannten Personen erfolgt gleichzeitig mit dem Verkauf der Kartoffeln an der Kartoffelkasse im Museum bzw. an dem Marktstand. F 256

Personen, die ein Einkommen über 5000 Mark haben, können Dörrgemüse nur in den hiesigen einschlägigen Geschäften kaufen. Der Kartoffelpreis bleibt wie seither bestehen. Wiesbaden, den 24. Juni 1916. Der Magistrat.

Fleischverteilung.

Die Fleischbezugscheine für Hotels, Anstalten usw. für die am Mittwoch, den 28. d. Mts., beginnende Verteilungswoche werden von Montag, den 26. Juni, ab während der üblichen Dienststunden im Zimmer 88 des Rathauses verausgabt.

Die Bezugscheine für die abgelaufene Woche sind mitzubringen. Wiesbaden, den 24. Juni 1916. F 256 Der Magistrat.

Fleisch-Verteilung.

Die nächste Fleischverteilung an die Metzger findet statt am Dienstag, den 27. Juni 1916, und zwar vormittags von 8 Uhr ab für Fleisch und nachmittags von 4 Uhr ab für Wurst.

Wiesbaden, den 26. Juni 1916. F 255 Städtisches Fleischamt.

Keine Fettnot mehr!

Frau A. Ruisinger aus Stuttgart, Inhaberin des Erholungsheims „Villa Anita“ wird den Damen ihre selbsterfundene pat.

heissluft-Pfanne

Keine Düte! vorführen. Kein Rost! Enorme Fettersparnis! Kein Anbrennen mehr! Kleine Anschaffung!

Vorführung der Sparpfanne Dienstag, den 27. Juni 1916, nachm. 5 und abends 8 1/2 Uhr im Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Strasse.

Eintritt frei. Keine Frau darf fehlen.

Zum Umzug

übernehmen wir alle erforderlich werdenden Installationen und einschläg. Lieferungen zur prompten Ausführung. Gebr. Kreger, Elektrizitäts-Anlagen-Geschäft, Telefon 414. Büro Gneisenaustraße 3. Telefon 414.

Einmach-Kessel Original-Kosmos-Geschirr **WILH. HÖCKER**

unempfindlich gegen säurehaltige Fruchtsäfte
 10 Liter Inhalt Mk. 7.50. Schillerplatz 2. Fernsprecher 6424.

Billig u. gut kauft man in dem
Möbelhaus Fuhr,
 Bleichstraße 36.

Großes Lager in neuen, sowie recht soliden Stücken in gebrauchten Möbeln, auch werden unmoderne gegen moderne Möbel eingetauscht u. gut zurednet. Bitte bei Bedarf stets besuchen, kein Kaufzwang. Telefon 2737.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
 = Keine Wurstnot mehr!! =
 Neu! **Fischwurst!** Neu!
 vorzügl. im Geschmack, besteh. aus nur gutem Fischfleisch
das Stück 32 Pfennig
 täglich frisch eintreffend!
Fischhaus Johann Wolter, 12 Ellenbogen-
 gasse 12.
 XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Schneehühner
 das Stück Mk. 3.35 bietet an
August Engel,
 Königl. Hoflieferant.

Bis bis 12. Juli verweist.
San.-Rat Dr. Dudenhöfer,

Vertreter sind die Herren:
 Geh.-Rat **Dr. Ramdohr,**
 Adelheidstr. 18,
Dr. Mückler, Adelheidstr. 22.

Erfrischungen fürs Feld
 feldpostfertig, 60 Pf.
Nur Drogerie Backe,
 Lammstraße 5.

Courths-Mahler Romane à Mk. 1.—
 H. Giess, Rheinstr. 27.
 Paasche's Frontenkarte 60 Pf.

Preisermäßigung während der kühlen Zeit, auch
 werden jetzt Reparaturen an-
 genommen. **Peter Alt,**
 Damenschneider, am Admiretor 7.

Staubsauger-Apparate
 und Reparaturen, **Flack,** Luisenstr. 46, neb. Residenztheater
 Tel. 747. 659

Die Verlobung unserer Kinder **ADELHEID**
 und **MANFRED** beehren wir uns ergebenst
 anzuzeigen

Robert Bachem General **Müller**
 Verleger der und Frau
 Kölnischen Volkszeitung und Frau
 und Frau Julia geb. Kropff
 Minna geb. Sieger
 Köln und Wiesbaden, im Juni 1916
 Gereonshof 5 Bismarckring 2

Meine Verlobung mit Fräulein **ADELHEID**
BACHEM, Tochter des Herrn Robert Bachem
 und seiner Frau Gemahlin Minna geb. Sieger,
 beehre ich mich ergebenst anzuzeigen

Manfred Müller
 Oberleutnant und Adjutant
 im 2. Nass. Feldart.-Regiment Nr. 63 Frankfurt
 Im Juni 1916 z. Zt. im Felde
 F103

Prima Schmierseife so lange Vor-
 rat No. 55 Pf. abzug. Schwabacher
 Straße 42, Gartenhaus 2 links.

Alle Frauen!
 wenden sich stets an
Apotheker Hermann
Medizinal-Drogerie
 „Santitas“,
 Mauritiusstraße 5,
 neben Balgala. 472
 — Telefon 2115. —

Moderne Damenkostüme
 unter Garantie für tadellosen Sitz
 fertigt an bei billiger Berechnung.
 Reparaturen u. Änderungen werden
 schnell ausgeführt.
Adam Selb, Damenschneider,
 Dopheimer Straße 37.

Gühneraugen-Tob!
 Bestes Mittel, um Gühneraugen und
 heud. Hornhaut ohne Schneiden
 schnell u. schmerzlos zu beseitigen.
 Viele Anerkennungsbriefe zur Verfügung.
 Dose 1.25 durch Kart.-Handlung von
 Coiffeur W. Sulzbach, Bärenstr. 4.

Trauer-Hüte



Trauer-K. u. Bluser
 Trauer-Mantel Trauer-Strümpfe
 Trauer-Röcke Seidene-Crèpe
Frank & Marx
 W. u. S. u. S. u. S.

Sarglager
Friedr. Birnbaum
 Schreinermeister, 657
 Oranienstr. 54. Tel. 2041.
Erd- u. Feuer-
bestattung ::
 Lieferung nach Auswärts.

In treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland verschied am 21. d. M. in einem Feldlazarett infolge Operation mein innigstgeliebter, herzensguter, unvergeßlicher Gatte, unser lieber, guter Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Neffe; der

Referendar
Adolf Wengenroth

Leutnant d. Res. in einem Fuß-Artl.-Regiment,
 Inh. des Eis. Kreuzes 2. Kl.

In tiefem Schmerze:
 Frau **Minna Wengenroth,** geb. **Fritz,**
Wilhelm Wengenroth und Frau,
 Ass.-Arzt **Dr. Ernst Wengenroth,** z. Zt. im Felde,
Lina Wengenroth,
Karl Fritz und Frau,
Wilhelm Fritz, z. Zt. im Felde.

Wiesbaden und Gemünden, den 26. Juni 1916.
 Dotzheimer Str. 82.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 28. Juni 1916, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs (Platter Straße) aus nach dem Nordfriedhofe. Von Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Josef Stadtfeld,

heute Sonntag früh, wohl vorbereitet durch Empfang der hl. Sterbesakramente, sanft dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christine Stadtfeld, geb. **Baiser,**
 Klingstraße 2.

Wiesbaden, den 25. Juni 1916.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch nachmittag 2 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen verschied sanft infolge eines Gehirnschlages unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. F. W. Koch,
 Auguste, geb. Kemper

im Alter von 72 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Hans u. Lydi Lünenschloss, geb. Koch.

Wiesbaden, Elberfeld, Cöln, Rio de Janeiro,
 den 24. Juni 1916.

Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.
 Die Einäscherung findet am Dienstag, den 27. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Krematorium zu Mainz statt. 701

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Verluste unseres lieben Verstorbenen Allen herzlichsten Dank.

Wiesbaden, 26. Juni 1916.

Frau Elise Jaalborn, Wwe.,
 und Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die große Zahl der Blumenspenden, die uns bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden Vaters geworden sind, sage ich Allen im Namen der Familie innigsten Dank. 702

Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 56.
Carl Brodt.



Walhalla: die Haupt-Attraktion: „Eine Reise nach Amerika“

auf dem Ocean-Riesen „Vaterland“.

Grosses Tongemälde aus der guten alten Zeit, illustriert von Kapellmeister **Tulpenstiel.**

Anmeldung zur Landsturmrolle.

(Stadtkreis Wiesbaden.)

Die in der Zeit

vom 1. April bis 30. Juni 1899

geborenen

Landsturmpflichtigen

werden hiermit aufgefordert, sich am **Donnerstag, den 29., und Freitag, den 30. Juni d. J.,** vormittags von 8 bis 12^{1/2} Uhr, unter Vorlage ihrer Geburtsurkunde oder anderer behördlicher Urkunden (Invalidentaxe, Arbeitsbuch usw.),

im Rathaus, Zimmer Nr. 27, zu melden.

Wiesbaden, den 23. Juni 1916.

Der Magistrat.

Städtischer

Seefisch-Verkauf

Wagemannstr. 17 Bleichstr. 26 Kirchgasse 7.

Fischpreise am Dienstag, den 27. Juni:

- Angelschellfische mittelgross 95 S, Portionsfische 85 S
- Kabliau, 1/1 Fisch 1.20, ohne Kopf 1.50, Ausschnitt 1.70
- Seelachs, 1/1 Fisch, mit Kopf 1.05, Ausschnitt 1.40
- H. Seehecht, 2—5 pfundig Pfd. M. 1.20
- Schollen mittel M. 1.00, kleine 70 S
- Dorsch, 1—2 pfd. M. 1.05
- Seeweissling 90 S
- Makrelen, sehr fettreicher Fisch, geeignet zum Braten ohne Fett. . . Pfd. 70 S

Es kommt nur beste Nordseeware zum Verkauf!

Der Verkauf findet nur gegen Vorzeigung der Brotausweis-karte an Jedermann und stadtseitig nur in obigen Geschäften statt.

Seefisch-Zentrale Adolfstr. 3

Telef. 4277. H. Ruppel. Telef. 4277.

Empfehle allerfeinste Nordsee-

Angelschellfische 1.50—2.00

- Angelkabliau, grosser heller, im Ausschnitt . 2.00
- Heilbutt im Ausschn. 3.—, mittelgr. . . Pfd. 2.50
- Austernfisch, fertig zum Backen . . . „ 2.00
- Knurrhahn tafelmässig zurechtgemacht . . „ 2.00
- Rotzungen, tafelmässig zurechtgemacht . . „ 3.00
- Schollen (ausgeweidet). „ 2.00
- Krabben-Extrakt zu Suppen u. Fischsaucen.

Diese Preise haben Gültigkeit bis Mittwoch.

Frish eingetroffen:

Geräuchertes Dorschfilet,

in Seiten von 2—5 Pfd., per Pfd. 1.80, aufgeschnitten 1/4 Pfd. 60 Pf.,

Geräucherte Makrelen, hochfeine Delikatesse,

Stück 50 Pf.

in

Frickels Fischhallen.

Schuhreparaturen Mauergasse 12

Kein Ersatzleder, nur Handarbeit! Für angenehme Sohlen kein Preisauflage.

Fahrräder für Dim. u. Straße.



Verkauf u. Miete. R. u. o. Bedienung. Auch Bett-Lische u. Zimmer-Klosetts Leihweise. L. Meiner, Hebergasse 3. Dtb. Tel. 3229. Repar. prompt und billig.

Das neuartige Motten-Mittel

„Global“

tötet Motten u. Mottenbrut. B 7221 Drogerie Spielmann Nachf., Scharnhorststraße 12. — Telefon 40.

Methusalem Kräuter-Tee,

ein vorzügliches Sordungemittel gegen Arterienverhärtung und die einleitenden Altersbeschwerden, erhältlich per Paket 1.25 Germania-Drogerie Borchel, Rheinstraße 67. Drogerie Siebert, Marktstraße 9. Drogerie Roebud, Launstraße 25.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft

Wiesbaden

Rheinstrasse 95.

Kassenstunden: 8^{1/2}—1 und 2—6 Uhr.

Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.

REICHSBANK-GIRO-KONTO.

Postscheckkonto Nr. 171 bei dem Postscheckamt in Frankfurt a. M.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere: An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen und im freien Verkehr. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, auch Annahme geschlossener Depots. — Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschrankfächern unter Mitverschluß der Mieter. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — Kuponselösung, auch vor Fälligkeit. — Kuponsbogen-Besorgung. — Versicherung von Wertpapieren gegen Auslosungsverlust. — Verlosungskontrolle von Wertpapieren unter Garantie. — An- u. Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten. — Einzug von Wechseln. — Leibrenten. — Mündelsichere 4%, 4^{1/2}% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Ankauf von russischen und finnlandischen Kupons (auch gestempelten).

Schnafen Mosquin

bester Räder- und Schnalenschnur. Nachahmungen weisen zurück. Schützenhof-Apothete, Langgasse 11.

Mainz

am Hauptbahnhof (Bingertor):

Hagenbeck

Hamburg.

Grösste Raubtierdressurschau der Erde.

Ständige Adresse Hamburg IV, Fernruf Gruppe 1 — 3527, Hamburg Telegramm-Adresse: „Elefantus“.

Kurzes Gastspiel

in

== Mainz. ==

Schlager-Spielplan:

- | | |
|-------------------------|----------------------|
| Hagenbecks Löwen | Hagenbecks Elefanten |
| Hagenbecks Tiger | Hagenbecks Kamele |
| Hagenbecks Eisbären | Hagenbecks Dromedare |
| Hagenbecks Braune Bären | Hagenbecks Kängurus |
| Hagenbecks Kragen-Bären | Hagenbecks Ponys |
| Hagenbecks Zebus | Hagenbecks Lamas |
| Hagenbecks Zebras | Hagenbecks Windhunde |
| Hagenbecks Steinböcke | Hagenbecks Doggen |

Hagenbecks Schimpansen usw. usw.

Ausserdem:

Hagenbecks erstklassiger Artistenstab

Die besten Turner und Akrobaten Deutschlands, komische Fangkünstler, türkische Derwische, Zahnathletinnen, Spassmacher, Auguste usw. usw.

Stehplatz 50 Pf.

Preise der Plätze:
II. Platz 1.— Mk. Sperrplatz 2.— Mk.
I. Platz 1.50 Mk. Logensitz 3.— Mk.

Sitzplatz 70 Pf.

ausschliesslich Kartensteuer.

Kinder und Militär, vom Feldwebel abwärts, zahlen zu den Nachmittags-Vorstellungen halbe Preise.

Heute Montag

Abendvorstellung um 8^{1/2} Uhr.

Täglich Abendvorstellung um 8^{1/2} Uhr.

Mittwoch — Samstag — Sonntag

je 2 Vorstellungen 2, um 4 und 8^{1/2} Uhr.

Tierschau ab 10 Uhr morgens mit Raubtierfütterung u. Proben. Eintritt für Erwachsene 20 Pf., Kinder und Militär 10 Pf.

Vorverkauf: Hagenbecks Hauptkasse und bei der Annoncen-Expedition D. Frenz, G. m. b. H., Schillerplatz 2 (Telephon 869).

NB. Hagenbeck kauft minderwertige Schlachtpferde.